

kommunal.info

Das Magazin für Landkreise, Städte und Gemeinden in Bayern

04.2015



Mit dem Bayernwerk in die Zukunft

Seite 02

Strom aus Abwärme
sinnvoll nutzen mit
Bayernwerk Natur.

Seite 06

Bunte Trafostationen
dank Bayernwerk-
Aktion

Seite 09

www.bayernwerk.de

bayernwerk

Talente aus der Region

Auszubildende beim Bayernwerk profitieren von sicheren Arbeitsplätzen.

Tobias Koller ist aus Regen im Bayerischen Wald, seine Ausbildung zum Elektroniker für Betriebstechnik beim Bayernwerk hat er in Regen und Regensburg absolviert. Heute arbeitet er als Servicetechniker im Netzcenter Regen – heimatnah. Florian Schwing ist aus dem unterfränkischen Arnstein. Derzeit wird auch er zum Elektroniker für Betriebstechnik ausgebildet – in Würzburg. Beide zeigen deutlich, was das Bayernwerk in seiner Nachwuchsarbeit auszeichnet. „Wir wollen Menschen aus der Region an uns binden, die in der Region für uns arbeiten und die hier auch gern bleiben und leben wollen“, erklärt Beate Rubenbauer, Leiterin Zentrale Ausbildungssteuerung beim Bayernwerk. „Sie kennen die Infrastruktur, die Menschen, die Gegend vor Ort.“ Davon profitieren sie bei ihrer Arbeit beim Netzbetreiber Bayernwerk.

Tobias Koller hat seine Ausbildung im Januar 2014 abgeschlossen. Nach einem befristeten Anschlussvertrag, den das Bayernwerk allen Auszubildenden anbietet, arbeitet er seit Juli 2015 unbefristet als Servicetechniker im Netzcenter Regen. „Ich schät-

ze an meiner Arbeit vor allem die Abwechslung und den Umgang mit den Kunden im Netzgebiet“, sagt Tobias Koller.

Von derzeit rund 260 Auszubildenden beim Bayernwerk arbeiten 90 Prozent in technischen Berufen wie Elektroniker für Betriebstechnik oder Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik, zehn Prozent in kaufmännischen. Ab 2016 bildet das Unternehmen auch Mechatroniker aus – die Verbindung aus Metall- und Elektrotechnik. Nach der Ausbildung können sich die technischen Absolventen entscheiden, ob sie als Servicetechniker in einem Netzcenter arbeiten wie beispielsweise Tobias Koller, als Facharbeiter in der Zähler- und Trafotechnik oder als technischer Sachbearbeiter für Netzbetrieb im Büro anfangen.

Während der Ausbildung erleben die Azubis die Berufe hautnah vor Ort. In der Lehrwerkstatt des Bayernwerks bekommen sie die theoretische Grundlage – zusätzlich zur Berufsschule. „Einen großen Vorteil“ nennt das Tobias Koller, „so waren die Themen in

der Berufsschule für mich eine gute Wiederholung.“ Und Florian Schwing, der gemeinsam mit den Azubis der Stadtwerke in Würzburg die Lehrwerkstatt besucht, lobt: „Wir lernen einen halben Tag die Theorie, dann wenden wir das Gelernte schon praktisch an.“ Auch er sagt: „Wenn alles so weiterläuft, möchte ich nach meinen drei Jahren Ausbildung beim Bayernwerk bleiben.“ Am liebsten natürlich in der Nähe seiner unterfränkischen Heimat.

Für Auszubildende mit Abitur eröffnet das Bayernwerk einen weiteren Bildungsweg. Mit dem Programm „Challenge for you“ können sie nach der technischen Ausbildung studieren. „In den Semesterferien absolvieren sie Praktika bei uns. Außerdem müssen sie sich nicht um die Finanzierung kümmern, denn sie erhalten eine monatliche Unterstützung“, erklärt Beate Rubenbauer. Einzige Voraussetzung: Anschließend müssen sie mindestens zwei Jahre beim Bayernwerk arbeiten. „Schließlich wollen wir die besten Auszubildenden an uns binden“, ergänzt Beate Rubenbauer.



Die neuen Azubis beginnen ihre Ausbildung beim Bayernwerk mit einem Startseminar (großes Bild).

Foto oben: Tobias Koller; darunter: Florian Schwing



Sich nach Herzenslust draußen austoben – im Kindergarten des Pädagogischen Zentrums St. Josef in Parsberg gehört das zum Alltag.

Von Herzen für Kinder

Drei besonderen sozialen Projekten in Bayern kommen die RestCent-Spenden der Bayernwerk-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in diesem Jahr zugute. Alle Projekte widmen sich Kindern in Notlagen.

Ein Beitrag, der wirkt

Den Hilfsfonds RestCent des E.ON-Konzerns gibt es seit 2003. Teilnehmende Mitarbeiter verzichten dabei auf die Auszahlung der Netto-Cent-Beträge ihres monatlichen Gehalts. Jede Spende wird vom Unternehmen verdoppelt. Ein Kuratorium bewertet zweimal im Jahr alle Spendenvorschläge und entscheidet, welche Institutionen unterstützt werden.

Ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bayernwerks schenken die Netto-Cent-Beträge ihres Gehalts am Monatsende der Aktion RestCent – für einen guten Zweck. Zweimal im Jahr werden die Spenden vergeben. Die Mitarbeiter können dafür Projekte und Initiativen vorschlagen. Und das Beste: Jede Spende wird vom Unternehmen verdoppelt.

Das Projekt Kinderherzen e. V. aus Deggendorf konnte sich so über eine Spende in Höhe von 5.000 Euro freuen. Seit 2010 unterstützt der Verein unschuldig in Not geratene Kinder und deren Familien mit verschiedenen Projekten. Unter anderem leistete er Starthilfe für vom Hochwasser in Deggendorf 2013 betroffene Familien. „Kinder, denen es nicht so gut geht, sollen wieder lachen können. Zumindest für einige Stunden oder eine gewisse Zeit sollen sie ihre Sorgen vergessen“, so Peter Schimpl vom Verein. Das Projekt setzt sich in Niederbayern dafür ein, dass jedes Kind seine Kindheit unbeschwert genießen kann. Im Kleinen wie im Großen: Ob es nun um eine Schwimmbadkarte für die Saison geht, die das Familienbudget übersteigt, oder ob ein Großprojekt wie eine Offene Ganztagschule auf die Beine gestellt wird – der Verein hilft, wo er kann.

Das Pädagogische Zentrum St. Josef in Parsberg erhielt ebenfalls eine RestCent-Spende in Höhe von 5.000 Euro. Derzeit betreuen dort 140 Mitarbeiter 200 Kinder und Jugendliche. Für Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten oder sonderpädagogischem Förderbedarf gibt es ein Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung, heilpädagogische Tages- und Wohngruppen sowie eine Kindertagesstätte. Auch Erziehungsstellen und ambulante Hilfe gehören zum pädagogischen Konzept. Familien werden in Belastungssituationen unterstützt.

Eine weitere Spende in Höhe von 5.000 Euro ging an die „Elterninitiative Intern3“ im Haunerischen Kinderspital München. Eltern krebskranker Kinder verbessern ehrenamtlich die Bedingungen der Patienten und ihrer Familien – zusammen mit Ärzten, Schwestern und dem betreuenden Personal. Sie organisieren zum Beispiel kostenlose Übernachtungen in Elternwohnungen und haben einen Sozialfonds für Familien in Notlagen eingerichtet. Der Verein sorgt auch dafür, dass auf der Kinderkrebstation genügend Stellen für Ärzte, Schwestern und Fachkräfte vorhanden sind und stattet die Zimmer mit Spielsachen aus. Denn Gespräche, Spiel und Spaß sind für die Kinder besonders wichtig.

Leuchtenkatalog

Weitere Informationen finden Sie im Straßenbeleuchtungskatalog – einfach downloaden unter www.bayernwerk.de/strassenbeleuchtung



Der Markt Rieden hatte die **Wartung der Straßenbeleuchtung neu ausgeschrieben – und beschloss dann, den Vertrag mit dem Bayernwerk zu verlängern. Bürgermeister Erwin Geitner hat auch die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED in die Wege geleitet.**



Ein gutes Angebot

Die oberpfälzische Gemeinde Rieden hat sich intensiv mit dem Thema **Wartung der Straßenbeleuchtung** auseinandergesetzt. Das Ergebnis: Das Servicepaket des Bayernwerks überzeugt.

Straßenbeleuchtung ist mehr als nur Licht. Die Beleuchtungsanlagen müssen fachgerecht projektiert, zuverlässig betrieben, regelmäßig gewartet und qualifiziert instand gesetzt werden. „Mit dem Betrieb und der Wartung von rund 650.000 Brennstellen und rund 35.000 Kilometern Straßenbeleuchtungskabel ist das Bayernwerk bundesweit einer der größten Dienstleister und verfügt über eine jahrzehntelange Erfahrung in diesem Bereich“, erklärt Johann König, Leiter des Bereichs Straßenbeleuchtung beim Bayernwerk.

Der Markt Rieden kann das bestätigen: Der 3.000-Einwohner-Ort in der Oberpfalz befasste sich ausgiebig mit der Wartung seiner insgesamt 531 Straßenleuchten. „Eigentlich hatten wir mit einem Kosteneinsparpotenzial gerechnet, wenn wir die Wartung fremdvergeben“, sagt Bürgermeister Erwin Geitner. Dazu hat die Gemeinde Angebote verschiedener Fachfirmen eingeholt. Nach der Sichtung entschied der Gemeinderat jedoch, beim bewährten Partner

Bayernwerk zu bleiben und das dort angebotene Komplettpaket erneut zu verlängern. Es beinhaltet neben den turnusmäßigen Wartungsarbeiten auch ereignisorientierte Leistungen, wie zum Beispiel die Instandsetzung witterungsbedingter Schäden. „Am meisten hat uns überzeugt, dass wir beim Bayernwerk alles aus einer Hand erhalten – und das preisgleich ohne den Aufwand, mehrere Firmen koordinieren zu müssen“, begründet der Bürgermeister die Entscheidung. Ein weiterer Pluspunkt für das Bayernwerk: Kompetente Mitarbeiter vor Ort garantieren persönliche Betreuung und schnellen Service.

Drei Pakete – vom Voll-Service-Angebot bis zur Vergabe einzelner Leistungen – stehen für die Wartung der Straßenbeleuchtung zur Auswahl. Auch die energetische Modernisierung übernimmt das Bayernwerk. Wie in Rieden: Die Kommune entschied sich für die Umstellung ihrer Leuchten auf LED-Technik und spart damit mehr als 68 Prozent an Stromkosten.

Neue Musterbeleuchtungsanlage in Bamberg

Um die Auswahl aus dem breiten Spektrum an Leuchten zu erleichtern, bietet das Bayernwerk die Möglichkeit, diese in Aktion zu erleben. Zum Beispiel in der umgebauten und modernisierten Straßenbeleuchtungsmusteranlage in Bamberg in der Luitpoldstraße 51. Die Anlage ist herstellerunabhängig aufgebaut. Insgesamt können in Bamberg 28 Leuchten besichtigt werden. Mon-

tiert wurden überwiegend neue LED-Leuchten und vereinzelt HSE-Leuchten. Es gibt Leuchtköpfe von Bega, Hella, Hellux, Hess, Philips, Schröder, Siteco, Trilux und anderen. Die Leuchten befinden sich auf unterschiedlichen Masten (zwischen drei und acht Metern hoch), um die Leuchtdichte und Beleuchtungsstärke sowie die Lichtverteilung auf der Straße besser beurteilen zu können. Neben

gestalterischen und technischen Leuchten sind auch historische Leuchten mit LED-Modulen zu sehen. Bei einer Führung können die Leuchten bei Tag sowie bei Dunkelheit besichtigt werden. Weitere Musterbeleuchtungsparks stehen in Eggenfelden, Kolbermoor, Ponholz und in Kürze auch in Pfaffenhofen. Für Terminvereinbarungen wenden Sie sich bitte an Ihren Kundenbetreuer.

Sicher ist sicher

In zahlreichen fränkischen und ostbayerischen Kommunen betreibt das Bayernwerk das Erdgasnetz. Weil die Sicherheit dabei an oberster Stelle steht, lässt das Bayernwerk im Jahr rund 3.500 Kilometer Erdgasleitungen überprüfen.

Was da über den Gehweg rollt, sieht aus wie ein Besenstiel mit einem Brett auf Rollen am unteren Ende, ist aber eine sogenannte Teppichsonde. Dank diesem Gerät brauchen die Gasspür-Spezialisten der Dienstleisterfirmen, die das Bayernwerk mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe beauftragt, keine besonders gute Spürnase. Ein dünner Schlauch pumpt die Luft nah am Boden hoch zum Gasspürgerät. Mit diesem brummenden Kasten von der Größe eines Tablets kann keine Nase mithalten: Das Display zeigt kleinste Mengen

Methan im Millionstel-Bereich an und erzeugt dann einen warnenden Piepton.

Mit dem Gasspürer unterwegs zu sein bedeutet, viel auf den Beinen zu sein: „Allerdings nur zwischen März und November bei gutem Wetter“, erklärt Jürgen Schönmüller, Gas-Fachmann beim Bayernwerk. „Das Gasspürgerät funktioniert nur in trockener Luft einwandfrei.“

Für Netzbetreiber gelten strenge Regeln. Insgesamt fahren die Spezialisten mit zehn

Geräten pro Jahr 3.500 Kilometer Gasleitungen für das Bayernwerk ab. Meistens fangen sie im März mit den großen Transportleitungen an und machen mit den kleineren Ortsnetzleitungen weiter, bis sie jeweils bei den Abzweigungen der Hausanschlussleitungen ankommen. „Bei zehn Partikeln auf eine Million schlägt das Gerät an“, erläutert Schönmüller. Bei Alarm bohren die Experten je nach Gaswert Löcher in den Boden und messen per Stabsonde, ob sich ihr Verdacht bestätigt. So lange, bis sie den genauen Auslöser gefunden haben. Grund für den Alarm können nämlich auch die Hinterlassenschaften von Haustieren oder faulende Wurzeln sein. Falls eine Rohrleitung tatsächlich undicht ist, wird sie umgehend durch die Fachleute der beauftragten Dienstleisterfirmen repariert. „Gasaustritte sind dank der regelmäßigen Wartung der Leitungen und der hochwertigen Materialien jedoch äußerst selten“, sagt Schönmüller.

In geschlossenen Räumen können Menschen Gas erst ab einer Konzentration von etwa 200 Partikeln auf eine Million riechen. „Und auch das nur, weil dem Methan ein Duftstoff mit fauligem Geruch beigemischt ist“, klärt Schönmüller auf. „Ich habe es draußen noch nie gerochen“, meint er. Falls es doch passiert, sollte man sofort die Erdgas-Störungsnummer des Bayernwerks 09 41-28 00 33 55 anrufen. Im Ernstfall sind die Experten des Bayernwerks dann innerhalb von 30 Minuten vor Ort.

In vielen Kommunen betreibt das Bayernwerk das Erdgasnetz und verfügt insgesamt über 5.700 Kilometer Erdgasleitungen. Derzeit erweitert das Bayernwerk die Erdgasversorgung in einigen Kommunen. So erhalten beispielsweise 500 Haushalte in der Gemeinde Adelsdorf im Landkreis Erlangen-Höchstadt einen Erdgasanschluss, und die Ortsteile Meldau und Mappenberg in der Gemeinde Wackersdorf werden künftig ebenfalls mit Erdgas versorgt.



Gasspür-Experten sorgen dafür, dass im Erdgasnetz alles dicht ist und auch bleibt. Zwei Partnerfirmen des Bayernwerks sind mit insgesamt zehn Gasspürgeräten im Einsatz.



Energie intelligent nutzen: Mit einer ORC-Anlage ist das nicht nur möglich, sondern ökonomisch und ökologisch besonders sinnvoll.

Strom aus Abwärme

Gutes Geld verdienen mit Abwärme und gleichzeitig etwas für den Klimaschutz tun? Utopisch? Überhaupt nicht. Mit einer Abwärme-Verstromungs-Anlage (ORC-Anlage) von Bayernwerk Natur geht diese Rechnung auf.

Die Energiewende gelingt umso schneller, je besser wir es schaffen, bisher wenig beachtete Energieträger intelligent zu nutzen. Ein Beispiel: eine Fabrik für Delikat-Esskonserven, die ihre Prozessenergie aus einer angeschlossenen Biogasanlage bezieht. Bei der Produktion geht es „heiß her“; warum sollte man die dabei entstehende Abwärme ungenutzt in die Landschaft blasen? Abwärme ist ein Energie-Rohstoff par excellence und lässt sich nicht nur für die Heizung von Betriebsgebäuden oder für Trocknungsprozesse in der Landwirtschaft verwenden, sondern auch für die Erzeugung von elektrischer Energie, die sowohl für den Eigenverbrauch als auch für die Einspeisung in das öffentliche Netz genutzt werden kann.

Mit einer ORC-Anlage von Bayernwerk Natur, einer Tochtergesellschaft des Bayernwerks, lässt sich ein solcher dezentraler Energieverbund aufbauen, der ökonomisch und ökologisch gleichermaßen Gewinn bringt. Die Anlage, die als Pachtmodell mit Installation und Wartung angeboten wird, ist ein Plus für den Klimaschutz und gleichzeitig auch für den Geldbeutel. Durch die EEG-Einspeisevergütung und die Stromersparnis lässt sich über einen Zeitraum von 15 Jahren bei 8.000 Volllaststunden und einer Einspeisevergütung von 22 Ct/kWh_{el}, ein Ertrag von mehr als 350.000 Euro erzielen.

Die Abkürzung ORC steht für Organic Rankine Cycle und baut physikalisch auf Energiefreisetzung durch gezielte Änderung des Aggregatzustands eines geeigneten Medi-

ums auf. Konkret wird auf diese Art aus der Abwärme Dampf für eine kleine Turbine erzeugt, die wiederum einen elektrischen Generator antreibt. Damit eine solche Anlage wirtschaftlich sinnvoll betrieben werden kann, sind einige Rahmenbedingungen nötig: So muss die verfügbare Abwärmeleistung einen Mindestwert erreichen (300 kW_{th}) und die Abgastemperatur sollte nicht unter 200 °C liegen. Außerdem ist genügend Raum für den Aufbau der Anlage erforderlich und die Wärmequelle sollte möglichst über 6.000 Stunden im Jahr in Volllast zur Verfügung stehen. Nicht zuletzt spielt auch die EEG-Einspeisevergütung beziehungsweise der Bezugsstrompreis in die Kosten-Nutzen-Rechnung hinein.

Bayernwerk Natur bietet mit den ORC-Anlagen ein 20-kW_{el}-Modul zur Verstromung von Abwärme und ermöglicht die Nutzung der Restwärme von 270 kW_{th}. „Die ORC-Anlage besteht aus Standardkomponenten und benötigt kaum Wartung“, erklärt Bernhard Paulus, bei Bayernwerk Natur Hauptansprechpartner für diese Anlagen. Und er nennt noch einen weiteren Pluspunkt, der den Betrieb besonders rentabel macht: „Unsere ORC-Anlage passt sich dynamisch an den Abwärmestrom an und läuft auch in Teillast.“

Weitere Infos

zu Strom aus Abwärme gibt es unter www.bayernwerk-natur.de

Heizen und handeln

Know-how und bürgerschaftliches Engagement haben Willersdorf in wenigen Jahren zum BioEnergieDorf gemacht. Jetzt wurde die Gemeinde mit dem Bürgerenergiepreis Oberfranken ausgezeichnet.

Bürgerenergiepreisträger

Die Gewinner des Bürgerenergiepreises **Oberfranken** 2015 sind:

- BioEnergieDorf Willersdorf eG: Energiekonzept mit Nahwärme, Elektromobilität und Wasserkraftnutzung
- Uwe Zitzmann, Marktredwitz: Energiewende zum Anfassen, Sanierung eines denkmalgeschützten Hauses mit Führungen für Interessierte
- Vereinsgemeinschaft Kraisdorf GbR: Generalsanierung des ehemaligen Gemeindezentrums zum Bürgerzentrum

Die Gewinner in der **Oberpfalz**:

- Bund Naturschutz, Kreisgruppe Regensburg: Naturmobil
- 1. FC Rieden e. V.: LED-Sportplatzbeleuchtung
- Ludwig Meier, Pielenhofen: EN(ergie) EFF(izienz)
- Projektgruppe des Johann-Michael-Fischer-Gymnasiums Burglengenfeld: ecoBiking

Videos und Bilder der Preisträger gibt es unter www.bayernwerk.de/buergerenergiepreis

Die Energiewende benötigt nicht nur große technische Expertise im Bereich der erneuerbaren Energien, sondern auch bürgerschaftliches Engagement vor Ort – von energieeffizienten Fassaden und Fenstern über pfiffige Schulprojekte bis hin zu Bürgerenergieparks. Mit Initiativen wie dem Bürgerenergiepreis unterstützt das Bayernwerk vorbildliches Engagement für die Energiewende und den Klimaschutz.

Bei einem der diesjährigen Preisträger in Oberfranken, dem BioEnergieDorf Willersdorf, kommen technisches Know-how und Gemeinschaftsgeist auf ideale Weise zusammen. Innerhalb weniger Jahre hat die 600-Seelen-Gemeinde in der Großgemeinde Hallerndorf unweit von Forchheim mit großem planerischem und finanziellem Einsatz und erheblicher technischer Eigenleistung ein Nahwärmenetz aufgebaut. Als Energiequelle dient dabei die bis dato nicht genutzte Abwärme einer bestehenden Biogasanlage, die schon seit Jahren für die Erzeugung von Strom für einen landwirtschaftlichen Betrieb eingesetzt wurde. Nachdem die Initiatoren im Februar 2012 ihre Pläne in einer außerordentlichen Bürgerversammlung vorgestellt hatten, an der spontan 100 Bewohner teilnahmen, ging es sehr schnell: Aus der Gründungs-GbR wurde bald eine eingetragene Genossenschaft und schon im Oktober begannen die Bau-

arbeiten. „Blinker links und los“: So beschreibt Richard Fischer, der Vorstandsvorsitzende der Genossenschaft, das Motto der Initiatoren, die in Oberfranken mittlerweile nur noch „die Heizerer von Willersdorf“ heißen. Nicht nur die Projektplanung wurde komplett in Eigenleistung erbracht, sondern auch der Pumpenhausbau und weitere Bauarbeiten. Aber nicht nur das. Auch Bauleitung und Inbetriebnahme des Wärmenetzes samt Programmierung, Einstellung und Einrichtung der Systeme leisteten die Genossenschaftsmitglieder selbst. Die ersten 18 Häuser wurden bereits im Februar 2013 mit regenerativer Wärme versorgt. Heute hängen schon 82 Teilnehmer am Nahwärmenetz in Bürgerhand, darunter Schule, Kindergarten und -krippe, Pfarrhaus, Gaststätten, ein Landhotel und ein Werkstattgebäude. Die Netzlänge beträgt mittlerweile 4,5 Kilometer, und jährlich werden durch das Projekt 250.000 Liter Heizöl eingespart.

Die Heizerer von Willersdorf haben aber noch mehr vor: Sie kauften im August 2015 ein Elektro-Auto für die gemeinsame Nutzung und errichteten eine Ladesäule im Dorf. Und jetzt startet die Genossenschaft gerade eine Machbarkeitsstudie für ein Wasserrad mit Fischtreppe, um dezentral Strom zu erzeugen. Keine Frage: Die Heizerer können nicht nur Heizung, wenn es um BioEnergie geht.

Besuchertag auf dem Biogasbauernhof von Paul Weber; die Biogasanlage liefert die Heizenergie für das Nahwärmenetz in Willersdorf.



**ENERGIE
ZUKUNFT**
Wir gestalten mit!

Ab in die nächste Runde!

Der Bürgerenergiepreis wird auch im nächsten Jahr in der Oberpfalz, Niederbayern, Ober- und Unterfranken ausgelobt. Auch dann werden in jedem Bezirk wieder 10.000 Euro an die Gewinner verteilt.

Kinder und Jugendliche in Aubstadt und Münnerstadt in Unterfranken nahmen die Verschönerung ihrer Gemeinden selbst in die Hand – das Bayernwerk unterstützte die Aktionen.

Street Art macht Schule

Aubstadt und Münnerstadt bringen Kunst auf die Straße. Schüler bemalten Stromverteileranlagen in ihrer Gemeinde – natürlich nach Absprache mit dem Bayernwerk.



Ein echter Hingucker ist in Aubstadt entstanden. Hier verwandelten Schüler im Rahmen eines Ferienprogramms eine graue Trafostation in eine farbenfrohe Unterwasserwelt. Das Netzcenter des Bayernwerks in Schweinfurt hatte die Station ohnehin für eine Renovierung vorgesehen und übernahm bei dieser Gelegenheit gleich die Grundierung. Bürgermeister Burkard Wachenbrönnner freut's, denn so hält das Kunstwerk länger. Die Idee, Aubstadt von Kindern verschönern zu lassen, kommt von ihm selbst. Vor etwa acht Jahren, damals war Wachenbrönnner noch Jugendbeauftragter der Gemeinde, hat er das Ferienprogramm ins Leben gerufen. Erst wurden Hydranten bemalt, dann Stromverteilerschränke. Aubstadt soll farbenfroher werden, so das Anliegen des engagierten Bürgermeisters. Und das ist in jedem Fall gelungen.



Ortswechsel: Einzigartig sehen die beiden Schülerinnen in ihren Schutzanzügen aus. Einzigartig ist auch das Ergebnis ihrer rund 20-stündigen Arbeit. „Stay unique – bleib einzigartig“ steht unter ihrem Bild. Johanna Laubmeier und Angelika Hettich vom Rhön-Gymnasium in Bad Neustadt nahmen damit an einem gemeinsamen Projekt mit dem Münnerstädter Schönborn-Gymnasium teil. Kunstlehrerin Tanja Sobisch erklärt die Idee dahinter: „Zehn Schüler aus den beiden Gymnasien legen ihr Abitur in Kunst ab. Street Art ist dabei ein Schwerpunkt. Die Schüler haben Entwürfe angefertigt, wie sie einige Stromkästen in Münnerstadt gestalten wollten. Sowohl Bürgermeister Helmut Blank als auch das Bayernwerk haben diese für gut befunden und die Aktion bewilligt.“



Aus Grau wird **Wow**

Letztes Jahr wurde in der „kommunal.info“ die Umgestaltung von Trafostationen verlost. Heute lassen sich die Ergebnisse in den vier Gewinnerkommunen bestaunen.

Sprühende Ideen für bunte Trafohäuschen - darüber konnten sich die Gewinnerkommunen Altomünster, Schöllkrippen, Vilseck und Walsdorf freuen. Sie alle haben nun besondere Farbtupfer in ihrem Ort, gestaltet von den Künstlern von art-efx. „Am besten eignen sich regionale Motive, die der Umgebung angepasst sind, zum Beispiel Landschaften, Sehenswürdigkeiten oder Szenen aus der Ortsgeschichte“, sagt Markus Ronge von art-efx. Je nach Größe und Motiv erstrahlt die Station nach ein bis drei Tagen in neuem Glanz. Der Aufwand hat sich gelohnt. Passanten bleiben staunend vor den neuen Blickfängen stehen, die für positiven Gesprächsstoff sorgen.

Die umgestalteten Trafostationen in Schöllkrippen, Walsdorf, Altomünster und Vilseck (von oben nach unten, von links nach rechts) bringen Farbe in die Landschaft.





Globaler Glamour

Die Sopranistin Christiane Karg begeistert auf den Opernbühnen dieser Welt. Mit dem Kulturpreis Bayern, den sie 2015 erhält, möchte sie ein Netzwerk zur Förderung von Konzertbesuchen aufbauen.

Ein Phänomen des Ruhms, das schon so mancher Star erlebt hat: International ist der Durchbruch längst geschafft, nur die Heimat lässt noch ein bisschen auf sich warten. „In dem Sprichwort vom Propheten, der im eigenen Lande nichts zählt, steckt mindestens ein Fünkchen Wahrheit“, lacht Christiane Karg, als wir sie in Chicago am Telefon erwischen. Dort gastiert die Sopranistin aus Feuchtwangen gerade an der Lyric Opera und singt die „Susanna“ in Mozarts Figaro. „In der Heimat ist es am schwierigsten, Akzeptanz zu gewinnen, deshalb freue ich mich umso mehr über den Kulturpreis Bayern.“

Christiane Karg verließ einst die mittelfränkische Heimat, um am Salzburger Mozarteum Gesang zu studieren. Noch während des Studiums sorgte sie 2006 mit ihrer Stimme bei den Salzburger Festspielen für Aufsehen, wurde anschließend Mitglied des Internationalen Opernstudios an der Hamburgischen Staatsoper, bevor sie 2008 ins Ensemble der Frankfurter Oper aufgenommen wurde. Nach fünf Jahren entschied sie sich, als freischaffende Künstlerin zu arbeiten. „Das war, im Wortsinn, eine Lebensentscheidung“, erzählt sie.

Bereut hat die Sängerin diesen Schritt nicht. Seit gut zweieinhalb Jahren ist sie nun auf den Bühnen der Welt zu Hause: Komische Oper in Berlin, Bayerische Staatsoper München, Dresdner Semperoper, Royal Opera House in London, Festspiele Baden-Baden, Theater an der Wien. Nebenbei Konzerte und Liederabende von New York bis Tokio. Mehr? Geht kaum. „Die Reisen kosten Kraft, aber nur so konnte ich meine Träume verwirklichen“, meint Christiane Karg und vergleicht den Sängerberuf mit dem eines Profi-Sportlers. „Auch wir haben einen Muskel, den man trainieren muss, aber nicht überstrapazieren darf.“ Die Fränkin nutzt die Reisen aber auch, um Ideen zu sammeln, die über ihre Auftritte hinausgehen. „In den USA herrscht ein ganz anderes Verständnis von Kulturförderung, und jetzt überlege ich gerade, wie ich das Preisgeld am sinnvollsten einsetzen kann.“ Herausgekommen ist ein anglo-bajuwarischer Traum: die Gründung eines Netzwerks, das es sozial Schwachen ermöglicht, in die Oper oder ins Konzert zu gehen. In die Tat umsetzen möchte Christiane Karg diese Idee dann in der Konzertreihe KunstKlang in ihrer Heimatstadt.

Natürlich steht im Moment noch die eigene Karriere im Vordergrund. Im nächsten Jahr sind neben zahlreichen europäischen Auftritten auch Liederabendtourneen in den USA und Japan geplant. Doch so reizvoll der globale Glamour auch ist, das Herz schlägt in Bayern am schnellsten. „Nach jetzt neun Wochen USA freue ich mich unheimlich auf zu Hause.“ Im Winter 2015/16 bleibt sie zunächst in der Heimat: mehrere Auftritte in München, Bamberg, Fürth und Feuchtwangen. Denn auch im eigenen Land ist Christiane Karg mittlerweile gefragt.

Die Kulturpreisträger 2015

Die Preisträger des Kulturpreis Bayern 2015 in der Sparte Kunst heißen Eugen Gomringer, Brigitte Hobmeier, Ingo Maurer, Thomas von Steinaecker und Christiane Karg. Den Sonderpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst erhält Bruno Jonas. Auch die besten Absolventen und Doktoranden der bayerischen Kunsthochschulen, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten werden ausgezeichnet. Der Kulturpreis Bayern ist in der Kategorie Kunst mit 5.000 Euro und in der Kategorie Wissenschaft mit 2.000 Euro dotiert. Die Verleihung findet am 18. November in Essenbach statt.

Infos rund um die diesjährigen und früheren Kulturpreisträger bietet die Facebookseite zum Kulturpreis:



www.facebook.com/kulturpreisbayern

Links: Die Technik des Schneemannbaus haben die Bischofsgrüner perfektioniert. Rechts: Bischofsgrün ist berühmt für seine Riesenschneemänner. Jakob der 30. war bisher der größte seiner Art.



Schneemann **XXL**

Für die Gemeinde Bischofsgrün im Fichtelgebirge ist Schneemann Jakob weit mehr als nur ein liebgewonnener Sympathieträger. Jahr für Jahr lockt der weiße Riese tausende Besucher auf die große Schneemannparty am Rosenmontag und belebt damit den Tourismus in der Region.

12,65 Meter hoch, 29,80 Meter breit: An seinem 30. Geburtstag im Februar 2015 brach Schneemann Jakob seinen eigenen Rekord. Seit 1986 entsteht Deutschlands größter Schneemann jeden Winter aufs Neue. Begonnen hat alles im Winter 1985 als Schnapsidee des Bischofsgrüner Skilehrers Horst Heidenreich. Als an einem Tag das Wetter zu schlecht zum Skifahren war, baute er mit ein paar Freunden einen großen Schneemann auf dem Marktplatz. In den folgenden Jahren wurde daraus eine Tradition. War Jakob der Erste noch etwa drei Meter hoch, wurde er jedes Jahr größer. Die Schneemannbauer aus Leidenschaft entwickelten sich zu echten Profis. „Von Jahr zu Jahr haben wir uns mehr Wissen im Schneemannbauen angeeignet. Nach drei, vier Jahren wurde Jakob dann richtig groß“, erzählt Bernd Heidenreich, Sohn von Horst Heidenreich und selbst Schneemannbauer.

Mittlerweile verbirgt sich hinter dem Schneemannbau, der traditionell ein bis zwei Tage vor der großen Schneemannparty am Rosenmontag stattfindet, eine ausgefeilte Logistik: Acht Mann braucht es,

um die 22 bis 27 Lastwagenladungen Schnee zu verarbeiten. Um den Schneemann zu bauen, nehmen sich Ideengeber Horst Heidenreich und seine Helfer einen Tag frei. Reicht der Schnee in Bischofsgrün mal nicht aus, holt man ihn aus den Nachbargemeinden. „Bauen kann man den Schneemann mit jedem Schnee. Wenn er zu locker ist, wird er mit Wasser bespritzt. Feuchter und schwerer Schnee eignet sich am besten“, sagt Heidenreich. Im Rekordjahr 2015 verbauten die Schneemannbauer 27 Lkw-Ladungen à 1,2 Tonnen. Neben den Schneemannbauern packten ein Baggerfahrer und der Fahrer eines Teleskopladern mit an.

Bis zu 2.000 Besucher lockt Jakob, der weiße Riese, aufs mittlerweile legendäre Schneemannfest am Rosenmontag: Die Gäste kommen nicht nur aus Bischofsgrün und Umgebung, sondern auch von weiter her. Jakob ist heute nicht mehr nur eine lokale Berühmtheit, sondern international bekannt aus Funk und Fernsehen. Auch 2016 verspricht Bischofsgrün seinen Besuchern ein sensationelles Schneemannfest: Der Bau von Jakob, dem 31. fin-

det voraussichtlich am 5. Februar, die große Open-Air-Party am Rosenmontag, dem 8. Februar, statt. Ab 15 Uhr veranstaltet das Team der Tourist Information Bischofsgrün ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm mit tollen Aktionen vor und auf der Bühne. Um 19 Uhr schießen die Bischofsgrüner Böllerschützen den traditionelle Fackelumzug an. Musikalisch begleitet wird der Festumzug von der Fichtelgebirgskapelle Ebnath, die in eigens für das Schneemannfest kreierten Kostümen auftritt. Der Zug endet am Schneemann auf dem Marktplatz. Danach machen Acousticmusic live in concert und die Birnstengler Dreamboys Stimmung auf der Bühne. Wer noch nicht genug hat, genehmigt sich ein gutes Essen in einem der Gasthäuser rund um den Marktplatz oder feiert bis spät in die Nacht in der Open-Air-Disco.

Für die große Sause in Bischofsgrün können sich die Gäste nächstes Jahr mit einem ganz besonderen Getränk in Stimmung bringen: Ab Januar gibt es – und das ist ganz neu – Bischofsgrüner Schneemannsbier.



MITMACHEN &
GEWINNEN

Beste Aussichten

Ein Beamer rückt vieles ins richtige Licht – auch Ihre Präsentation bei wichtigen Sitzungen. Wir verlosen vier Beamer für Kommunen.

Information

Technischer Kundenservice für Strom und Erdgas

T 0941-28 00 33 11
F 0941-28 00 33 12

Störungsnummer Strom

T 0941-28 00 33 66

Störungsnummer Erdgas (bei Gasgeruch)

T 0941-28 00 33 55

Störungsmeldungen werden zu Ihrer Sicherheit aufgezeichnet.

Für weitere Fragen steht Ihnen Ihr Kundenbetreuer gerne zur Verfügung.

Der E-Mail-Newsletter zu kommunal.info:

monatlich, kostenlos, aktuell. Jetzt gleich bestellen unter www.bayernwerk.de/kommunalinfo

Wer kennt sie nicht, die guten alten Diavorträge: Das Gerät steht auf einem dunklen Gestell mitten im Raum. Alle paar Sekunden klackert das Diagemagazin und der Projektor wirft ein neues Foto mehr oder weniger scharf auf die helle Wand, während man die Geschichten zu den Fotos zu hören bekommt. Auch Präsentationen konnten sich früher oft eher schwierig gestalten: Der Overheadprojektor fiel aus oder warf die Folien unscharf an die Wand. Sehr zum Leidwesen aller Anwesenden.

Mit einem Beamer geht das alles viel leichter. Ob Präsentationen bei wichtigen Gemeindefitzungen oder der Bildvortrag eines weit gereisten Bürgers – alles wird dank moderner Technik in bester Qualität an die Wand geworfen. Beamer der Marke Panasonic überzeugen mit ihrem breiten Farbspektrum und einer exzellenten Auflösung. In wenigen Sekunden sind sie einsatzbereit und sogar für Public-Viewing-Veranstaltungen geeignet. Dank ihres kleinen und handlichen Formats sind sie auch gut zu transportieren.

Wir verlosen vier Beamer PZ-VZ 570E von Panasonic. Damit ist Ihre Kommune bestens für Vorträge gerüstet.

Sie möchten gewinnen? Senden Sie bis zum Einsendeschluss am 22. Dezember eine E-Mail mit dem Betreff „Verlosung“ an kommunal.info@bayernwerk.de und geben Sie Ihren Namen und die Gemeindeanschrift mit an! Viel Glück!

Wir gratulieren!

Gewinner der letzten Ausgabe
Über je eine Bücherkiste für Kindergartenkinder freuen sich die Gemeinden Bad Bocklet, Dachsbach, Eitensheim, Inning a. Ammersee, Schrobenhausen, Mering, Neudrossenfeld, Saldenburg Thünthersheim und Wald.